

## Arbeitsgesetz soll ändern

SP Ja-Parole nach hitziger Diskussion gefasst

Die Parteiversammlung der SP-Stadtsektion war fast gänzlich von Diskussionen über die verschiedenen Vorlagen der Novemberabstimmungen bestimmt.

Der Voranschlag 2006 der Stadt Langenthal, durch Gemeinderat Kurt Blatter verständlich erklärt, wurde fast einstimmig gutgeheissen. Auch der Volksinitiative für Lebensmittel aus gentechnikfreier Landwirtschaft stimmten die Anwesenden grossmehrheitlich zu. Stark diskutiert hingegen wurde die Änderung des Arbeitsgesetzes zu den Ladenöffnungszeiten in Zentren des öffentlichen Verkehrs. Das Argument der Gleichbehandlung der Geschäfte in grösseren Bahnhöfen und Flughäfen mit den Tankstellenshops stand gegen das Argument der nicht familienfreundlichen Arbeitszeiten an Wochenenden. Die SP Langenthal stimmte nach hitziger Diskussion mit zwei Dritteln der Gesetzesänderung zu.

Neben Mitteilungen aus der Fraktion, dem Vorstand und dem Wahlausschuss für die Grossratswahlen, informierten Samuel Köhli und Otto Bauer die Versammlung noch über die IGöV (Interessengemeinschaft öffentlicher Verkehr). (MGT)

## Die Zeit der Suche und der Herausforderung

### Elternarbeitsgruppe Ein Referat zum Thema Pubertät

JANA FEHRENSEN

«Pubertät ist nicht nur eine Phase des Hineinwachsens in die Gesellschaft, sondern auch eine Entwicklungsphase, die besonders nervenaufreibend ist und von den Eltern ein besonderes Erziehungsgeschick verlangt.» So skizzierte Ulrike Zöllner, Hauptdozentin an der Hochschule für Angewandte Psychologie Zürich, das Thema des Abends und traf damit den Nerv des Publikums. Die Mutter von zwei Kindern war am Donnerstag von der Elternarbeitsgruppe Region Langenthal als Referentin zum Thema Pubertät geladen und lockte gut hundert Personen ins katholische Kirchgemeindehaus. Zöllner zeigte nicht nur die körperlichen und psychischen Entwicklungsphasen auf, die ein Kind in der Pubertät durchläuft, sondern auch die Ursachen dafür, warum sich die Pubertät in einer modernen und hochkomplexen Gesellschaft zu einem immer grösseren Konfliktfeld entwickelt.

### Grosses Konfliktpotenzial

Während in einfachen Kulturen die drei grossen Entwicklungslinien der Pubertät – die biologische, soziale und die geistige – noch relativ nah beieinander liegen und dadurch das Konfliktpotenzial verkleinern, driften diese in den hoch entwickelten Ländern auseinander. So werden nicht zuletzt dank hoher geistiger und körperlicher Förderung die Kinder schneller körperlich erwachsen, auf der anderen Seite hinkt die soziale Entwicklung hinterher. Die hohe Komplexität unserer Gesellschaft und die hohen Anforderungen an die Ausbildung der jungen Leute verzögern die Ablösung vom Elternhaus, die finanzielle Selbstständigkeit und die Gründung des eigenen Haushalts wesentlich. Das vergrössert das ohnehin schon grosse Konfliktpotenzial.

### Ein Prüfstein

Ulrike Zöllner gab den Eltern konkrete Hinweise, wie sie die Zeit der Pubertät meistern können. Wer sein Kind in der Pubertät noch erziehen wolle, sei zu spät. Direkte Interventionen seien sinnlos bis kontraproduktiv, meinte Zöllner. «Die Pubertät ist eigentlich ein Prüfstein für die bisherige Erziehung.» Die Erziehung wird in der Pubertät zur Beziehung zwischen den Eltern und dem Jugendlichen, die neben einigen festen Regeln auch viele verhandelbare Freiräume enthalten sollte. Mit Tipps wie Interesse am sozialen Umgang des Kindes zeigen, frühzeitig einen Rahmen für den sozialen Umgang schaffen und vor allem viel Verständnis und Akzeptanz mitzubringen, rundete Ulrike Zöllner den Abend ab.

Die nachfolgende Diskussion zeigte, wie viele Facetten das Thema Pubertät in sich birgt und wie gross der Informations- und Austauschbedarf der Eltern noch ist.



AUF DEM CATWALK Pfarrerin Sabine Müller in einem schön körperbetonten Kleid von 1945 mit schwingendem Jupe.

## «Oh, Lady Madonna»

Nostalgische Modeschau an der Altersstube im Geissberg

GÉRARD BORNET

AUS DEM KASSETTENREKORDER auf der Bühne tönt «Lady Madonna». Doch das Raunen aus hundert Kehlen übertönt den Beatles-Hit, als Sabine Müller in einem kurzen, grünen Seidenkleid von hinten her in den Saal des Kirchgemeindehauses Geissberg tritt und durch die Tischreihen wandelt, als sei sie schon immer ein Mannequin gewesen. «Das war 1968 die neueste Minimode», erklärt Hedwig Müller von der Bühne herab, und Pfarrer Werner Sommer gibt Erinnerungen aus der Zeit der Studentenunruhen zum Besten.

WIR SIND ABER NICHT an einer linken Gedenkveranstaltung, sondern an der ersten Frauenstube der reformierten Kirchgemeinde in diesem Herbst. Und die Seniorinnen erinnern sich wohl hauptsächlich daran, wie jung sie damals gewesen waren. Damals hatte auch die Damenschneiderin Hedwig Müller ihr Atelier an der Feldstrasse 6 noch in Betrieb. Hier entstanden praktisch alle dreissig Kleider, die jetzt von sieben Frauen vorgeführt werden. Neben Pfarrerin Sabine Müller wagen sich auch Sonja Masshardt, Andrea Hofer, Nelly Aeschlimann, Ursula Lenoir, Marianne

Scheurer und Susanne Steinmann auf den Catwalk.

WERNER SOMMER gibt zu jeder Stilepoche historische Anmerkungen. Jene zur Biedermeierzeit werden länger und länger. Bereits ist er bei der Einführung der mechanischen Webstühle angelangt, doch noch immer bleibt es hinter der Trennwand ruhig. «Offenbar klemmt ein Reissverschluss», witzelt Sommer gerade, als das Gelächter in ein «Ooh» umkippt und das nächste Biedermeierkleid vorgeführt wird. Die Mannequins haben nur eine individuelle Kleiderprobe hinter sich, die Modeschau selber ist vorher nicht geübt worden. Was der Stimmung keinen Abbruch tut.

NACH DEM BRAUNEN SCHLEPPENKLEID mit Blumenmuster von 1929 kommt ein zweifarbiges Kleid aus feinstem Spitzenstoff von 1936 an die Reihe. Alle Kleider sind noch aus Naturfasern wie Wolle, Baumwolle, Leinen oder Seide. Und alle mit viel Handarbeit gemacht. Beim gelb-schwarz gestreiften Kleid von 1957 hat es beispielsweise insgesamt 20 Meter Saum, erklärt Müller den stauenden Zuhörerinnen. So etwas ist zu schade, um in einer Altkleidersammlung zu lan-

den. So dachte jedenfalls Hedwig Müller, als sie hörte, dass Pfarrersfrau Ruth Sommer eine Stube mit Modeschau durchführen wollte und kein Modehaus fand, welches mitmachte. Jetzt hat sie die letzten Kleider, die sich noch bei ihr fanden, der Kirchgemeinde geschenkt. Die wird die Kleider später auch als Theaterrequisiten brauchen können.

DIE MODESCHAU ENDET standesgemäss mit der Vorführung von zwei Brautkleidern. Dann gibt es Schwarztee und Weggen. Zwischendurch lockert Werner Sommer am Klavier die Runde mit dem Lied Nr. 45 aus dem Pro-Senectute-Liederbuch auf. Die meisten singen mit. 1950 gab es noch über 100 Schneiderinnen in Langenthal und Umgebung, erzählt Hedy Schmutz, die selber Damenschneiderin gewesen war. Helene Grandjean haben praktisch alle Kleider gefallen, «vor allem die jugendlichen». Leisten konnte sie sich damals aber keine massgeschneiderten Kleider. «Für 45 oder 50 Franken konnte man damals ein solches erhalten», erinnert sich ihre Tischnachbarin. Zum Abschluss liest Werner Sommer noch eine Geschichte von Ephraim Kishon vor. Dann ist die ungewöhnliche Altersstube zu Ende.

## Provisorium zu Ende

Wuhrplatz Letztes Wochenende für Begegnungsplatz

**An diesem Wochenende werden zum letzten Mal auf dem Wuhrplatz Tische und Bänke aufgestellt. Der provisorische Begegnungsort fällt in den Winterschlaf. Und soll einst wieder daraus erwachen. Der Gemeinderat will eine entsprechende Motion erheblich erklären.**

Seit diesem Frühjahr haben das Jugendparlament Oberaargau und die SP-Motionäre Reto Müller und Nadine Masshardt in Zusammenarbeit mit dem Chrämmerhuus bei schönem Wetter jeden Freitag- und Samstagabend auf dem Wuhrplatz Bänke und Tische aufgestellt. «Es hat super geklappt», schreibt Masshardt in einer Medienmitteilung. «Die Jugendlichen waren weg von der Strasse und genossen die Piazzastimmung.» Auch Fussballspiele und eine Politikdiskussion wurden live übertragen. «Für uns alle war dieser Sommer ein Erfolg.» Doch jetzt ist das Provisorium zu Ende. Schade, finden Müller und Masshardt, denn die Erfahrung an den letzten Wochenenden habe gezeigt, dass es für die Jungen ein Bedürfnis ist, sich auch bei kühlerem Wetter auf dem Wuhrplatz zu treffen. Die beiden Jungpolitiker hatten in einer Motion im Stadtrat eine defini-

tive Variante gefordert, die auch im Winter und bei schlechtem Wetter brauchbar gewesen wäre. Doch die wurde diesen August abgelehnt. Es ging dabei nicht nur um den Erhalt von Parkplätzen. Ein Grund war auch, dass die Auswirkung auf die sich in Überarbeitung befindliche Überbauungsordnung (ÜO) «Wuhr» unklar sei. Es ging um die Formulierung der Motion, die für den Gemeinderat bindend ist. Postwendend reichten Daniel Steiner (EVP), Müller und Masshardt eine neue Motion mit gleicher Zielsetzung ein, mit dem Zusatz, der Begegnungsort solle in Übereinstimmung mit der ÜO «so schnell als möglich» eingerichtet werden.

«Der Gemeinderat ist gewillt, diese Motion erheblich erklären zu lassen», sagte Stadtpräsident Hans-Jürg Käser auf Anfrage. Sie wird noch in diesem Jahr im Stadtrat behandelt. «Ich habe bereits bei der Behandlung der ersten Motion signalisiert, dass wir den Begegnungsplatz wieder aufleben lassen wollen, wenn die Jugendlichen Hand dazu bieten.» Die Lage werde im Frühling beurteilt, so Käser weiter. Es gebe «nach wie vor» Reklamationen von Anwohnern. In den nächsten Tagen wird Käser sich mit ihnen treffen, um ihre Probleme anzuhören. (GÉ)

## Eine Messe in der Messe

Wohga UBS gibt Organisation der Eigenheim-Ausstellung ab

Die Oberaargauer Eigenheim-Ausstellung wird im nächsten Jahr als ImmoExpo Oberaargau in die Messe für Wohnen, Haus und Garten (Wohga) integriert. Diese wird vom 23. bis 26. März 2006 zum ersten Mal in Langenthal durchgeführt (wir berichteten). Damit hat sich die Organisatorin der Eigenheim-Ausstellung, die UBS AG, nach drei Jahren «unter die Fittiche» des grössten privaten Messeveranstalters der Schweiz, der Wiga-Gruppe, begeben. «Es ist uns gelungen, die Eigenheim-Ausstellung in den letzten Jahren gut zu etablieren», sagte Peter Kyburz, Leiter der UBS-Geschäftsstelle Langenthal, an der gestrigen Medienorientierung. Er zeigte sich zudem erfreut, dass die Messe neu in einem grösseren Umfeld platziert werden kann. Die UBS werde als Hauptsponsorin die ImmoExpo Oberaargau weiterhin unterstützen. «Die ImmoExpo Oberaargau ist eine Messe in der Messe», erklärte Projektleiterin Sandra Brandenberger. «Besucher können dort auf eine einfache Art unverbindliche, aber persönliche Kontakte mit Banken, Versicherungen und Immobilien-Treuhänder schaffen.»

An der Wohga, die in Zukunft jährlich stattfinden soll, werden rund 100 Aussteller erwartet. Laut Projektleiterin Anne-Marie Häfele sind erfahrungsgemäss 70 Prozent davon lokale und regionale Aussteller. (HÜB)

### Nachrichten

## «Turm»-Pächter zufrieden



Gestern fand im Restaurant Turm die offizielle «Anrinket» mit dem neuen Pächter Hasan Firat statt. Er führt den Turm seit dem 6. Oktober und ist «erst staunt, wie gut der Betrieb angelaufen» ist. «Die Gäste kommen gerne wieder», sagt Firat, der gleichzeitig Pächter des Landgasthofs Traube in Wynau ist. Er schätzt die Langenthaler Bevölkerung, der «sein Essen gut schmeckt» und die anscheinend Gefallen am «neuen» Turm gefunden hat. (HÜB)

## Jazz-Tage Publicitas zeigt sich musikalisch

Die Publicitas hat sich gestern von ihrer musikalischen Seite gezeigt. Vor dem Konzert offerierte das Team seinen Kun-



den einen Apéro. Bei einem Glas Rot- oder Weisswein konnten sich die Gäste auf die bevorstehenden Genüsse fürs Ohr vorbereiten. (CHO)

## Zwinglihaus Konzert mit Ensemble 6

Morgen Sonntag um 17 Uhr spielt im Zwinglihaus das Ensemble 6 mit Daniel Lappert (Flöte), Rico Zela (Oboe), Cornelia Kindler (Klarinette), Liborio Guarneri (Fagott), Simone Lehmann (Horn) und Jean-Jacques Schmid (Klavier). Das Ensemble trägt Werke von Ibert, Gieseking, Danzi und Poulenc vor. (MGT)

## Oktobermarkt Warenmarkt am Dienstag

Am kommenden Dienstag findet im Zentrum der traditionellen Langenthaler Warenmarkt statt. Der Strassenverkehr, inklusive öffentliche Busbetriebe, wird wie gewohnt umgeleitet. Die Marktpolizei bittet um Verständnis. Der Wochenmarkt findet wie gewohnt in der Marktgasse statt. (MGT)

### Langete Tröpfli



Kreativität kennt keine Grenzen. Auch bei der Gestaltung der Menüs nicht. Dies musste

Käru erfahren, als er probe-weise im neu eröffneten Restaurant Turm essen ging. Gab es doch da für Vegetarier tatsächlich eine Wildplatte ohne Fleisch. Dafür jede Menge Gemüse und Spätzli aus einheimischer Jagd. Das Menü schmeckte übrigens ausgezeichnet. Käru konnte sich am Schluss nur nicht entscheiden, ob er einen Café Crème ohne Crème oder doch lieber einen Milchkaffee ohne Milch bestellen sollte. Käru, verfr..., wie eh und je